

Redaktion und Verlag:  
Berlin SW 68, Lindenstr. 3  
Fernsprecher: 11 Amt Dönhofs 202 bis 207  
Telegraphische Adressen: Sozialdemokrat Berlin

Der „Sonntag-Vormärts“ erscheint jeden Sonntag mit der illustrierten Beilage „Soll und Selt“  
Monatsbeitrag 3 Pf. in Berlin frei Haus einschließlich 9 Pf. Zustellgebühren, im voraus zahlbar. Postbeitrag monatlich 55 Pf. (einschließlich 8 Pf. Postwertzeichen) und 6 Pf. Postbeitragsgebühren.

# Vormärts

Wählt Liste 2  
Sozialdemokraten

26. Februar 1933

MIT WOCHEN-UEBERSICHT



In Groß-Berlin 15 Pf.  
Auswärts . . . . . 20 Pf.  
Bezugsbedingungen und Tagespreise  
siehe am Schluss des redaktionellen Teils

## Die Not wächst! Die Preise steigen weiter Die Arbeitslosigkeit nimmt zu

Die Zeichen zunehmender Not häufen sich. Vom 8. bis 15. Februar war zum ersten Male seit langer Zeit der Großhandelsindex wieder gestiegen und zwar von 90,5 auf 91,2 Prozent. Der Index für Schlachtvieh war um 7,9, der für Vieherzeugnisse (siehe Schmalz) um 3,3 Prozent gestiegen. Die Verteuerung war also bei den Lebensmitteln besonders stark.

In der Woche vom 15. zum 22. Februar ist der Großhandelsindex weiter gestiegen und zwar von 91,2 auf 91,7 Prozent. Die Lebensmittel sind von neuem stark verteuert worden. Der Schlachtviehindex stieg um neue 5,2 Prozent; ebenso stiegen die Preise für Butter, Speck und Talg. Die Preissteigerung ist die Folge der neuen Zollerhöhung.

Steigende Preise bedeuten neue Aushöhlung der Kaufkraft. Die Not muß infolgedessen wachsen.

Gleichzeitig mit den Preisen steigt die Arbeitslosigkeit. Die erste Februarhälfte brachte im Reich 33 000, davon in Berlin allein 7000 neue Arbeitslose. Es sinkt also auch das Arbeitseinkommen. Das Tempo der wachsenden Not muß sich infolgedessen verschärfen. Kampf gegen die wachsende Not!

Das arbeitende Volk muß zusammenstehen! Gemeinsam am 5. März für Liste 2

### Ein Refordtag

Beschlagnahmen beim Bezirksvorstand Berlin

Der Erlaß des Herrn Minister Göring, der die Polizei zu größerem Eifer in der Beschlagnahme von Druckschriften anspornt, ist sichtlich nicht ohne Erfolg geblieben. Die Kriminalpolizei, die seit Tagen in den Räumen des Berliner Bezirksvorstandes ein ständiger Gast ist, beschlagnahmte gestern aus dem Werbematerial der Partei nicht weniger als sieben verschiedene Druckschriften, darunter auch eine Karikatur, die seit dem Dezember vorigen Jahres nicht mehr verbreitet wurde und das schon weltbekannte Verschen über Salzsteuer und Schmalzoll. (Besteuert, verteuert . . .)

Was die Zahl der verschiedenen Druckschriften betrifft, kann der gestrige Tag als ein Refordtag bezeichnet werden. Mengenmäßig war der Erfolg jedoch gering.

### Redeverbot gegen Hilferding

Wuppertal, 25. Februar.

Von der politischen Abteilung des Wuppertaler Polizeipräsidiums wurde der SPD im Hinblick auf eine Varmer Erwerbslosenkundgebung, in der Dr. Hilferding sprechen sollte, eröffnet, daß ein Redeverbot gegen Hilferding bestehe.

### Saarkommission gegen SA.

Wiederzulassung abgelehnt

Saarbrücken, 25. Februar.

Die Regierungskommission des Saargebiets hat in ihrer gestrigen Sitzung eine Wiederzulassung der SA und SS der NSDAP für das Saargebiet abgelehnt. Nach Einlauf einer näheren Begründung werden von der NSDAP weitere Schritte eingeleitet werden.

Die Regierungskommission des Saargebiets, die unter dem Vorsitz des Briten Krog steht, ist allein dem Völkerbundsrat verantwortlich. Im Völkerbundsrat hat Deutschland Sitz und Stimme. Deutschland hat jederzeit die Möglichkeit, in Genf gegen Entscheidungen der Kommission Protest zu

erheben und ihre Korrektur zu fordern. Man darf nun darauf gespannt sein, ob die Regierung Hitler ihre Vertretung in Genf unverzüglich anweisen wird, in diesem Sinne vorzutreten.

### Wieder Nazi-Wahlverluste!

An der Handelshochschule in Mannheim

Wieder erhielten die Nationalsozialisten bei den Studentenwahlen, diesmal an der Handelshochschule in Mannheim, eine Wahl-niederlage. Sie erhielten 114 Stimmen, im Vorjahr dagegen 151. Auch der Stahlhelmhochschulblock ging von 71 auf 60 Stimmen zurück. Die vereinigte Harzburger Front, die in Listenverbindung aufmarschiert war, verlor also insgesamt von 222 Stimmen 48 Stimmen. Die katholischen Studenten und die republikanische Liste konnten sich glänzend behaupten. Die Wahlbeteiligung betrug 73 Proz. gegen 78 Proz. im Vorjahr bei 427 Wahlberechtigten. Der Abstieg der Nazibewegung an den Hochschulen geht also weiter.

### Anruhe im Süden

Eigener Bericht des „Vormärts“

Stuttgart, 25. Februar.

Die sozialdemokratischen Abgeordneten Keil, Pflüger und Steinmayer haben im Württembergischen Landtag wegen der Differenzen, die gegenwärtig zwischen dem Reich und Süddeutschland bestehen, folgende Anfrage eingebracht:

„Dem Bericht eines Nachrichtenbüros zufolge hat der Herr Reichsminister des Innern in einer Wahlrede unter Berufung auf seine amtliche Eigenschaft von der Möglichkeit gesprochen,

daß die Reichsregierung Maßnahmen gegen die württembergische Landesregierung ergreifen könne. Aus Wahlreden des Herrn Staatspräsidenten Dr. Brüning und des Herrn Wirtschaftsministers Dr. Brüning geht hervor, daß die Ausführungen des Reichsinnenministers zum Gegenstand von Verhandlungen zwischen der württembergischen Regierung und der Reichsregierung gemacht worden sind. Diese Verhandlungen sollen einen für das Land Württemberg sehr unbefriedigenden Verlauf genommen haben. Die württembergische Bevölkerung ist durch diese Nachrichten auf höchste Beunruhigung. Wir bitten daher das Staatsministerium um Auskunft über den Inhalt der Verhandlungen zwischen der Landes- und der Reichsregierung und um Mitteilung darüber, welche Haltung die Regierung gegenüber etwaigen Eingriffen des Reichs einzunehmen gedenkt.

### Neue Opfer

Schießereien in Berlin

In der Cuornstraße unweit des Görlitzer Bahnhofes kam es gestern abend zu einer schweren Schießerei.

Es wurden zwei Nationalsozialisten und zwei Passanten schwer verletzt. Einer der beiden Passanten ist auf der Rettungsstelle 4 verstorben. Es handelt sich um den 21jährigen Hilfsarbeiter Erich Schulz, der in der Görlitzer Straße 56 wohnte.

Eine weitere Schießerei wird vom Wedding gemeldet. Es gab einen Verletzten, der mit einem Oberschenkelsschuß ins Staatskrankenhaus gebracht wurde.

Mowinkel, der Führer der norwegischen Radikalen, hat die Kabinettsbildung übernommen.

## Nur noch heute

liegen die Wählerlisten für Reichstags-, Landtags- und Kommunalwahlen aus, und zwar in Berlin in den Stunden von 10 bis 16 Uhr. Wer nicht in der Liste steht, kann weder am 5. noch am 12. März an der Entscheidung über das Schicksal Deutschlands und seiner politischen Rechte mitwirken. Darum darf niemand die letzten wenigen Stunden versäumen, um die Liste auf ihre Richtigkeit zu prüfen.

### Wir „Verbrecher“

Von Reichsfinanzminister a. D. Dr. Rudolf Hilferding

Die Nationalsozialisten sind an der Macht. Aber sie sagen nicht, was sie machen werden. In vier Jahren soll die Arbeitslosigkeit beseitigt werden. Aber wie? Darüber vernimmt man kein Wort. Unterdessen werden die Zölle immer wieder erhöht, die Ausfuhr gerät immer mehr in Gefahr. 1929 haben wir für 13 Milliarden Mark Waren ins Ausland gebracht. 1932 betrug die Ausfuhr ungefähr die Hälfte. Dieser Rückgang bedeutet unmittelbare Arbeitslosigkeit für mehr als 2,5 Millionen Arbeiter in der Exportindustrie. Die verminderte Kaufkraft dieser Arbeitslosen bedeutet wieder verminderte Nachfrage nach den Waren auf dem Inlandsmarkt. Fleisch, Butter, Fett, Milch, Eier können infolge der Arbeitslosigkeit weniger gekauft werden. Die Preise sinken. Einfuhrverbot, Zollerhöhungen verlieren jede Wirkung. Sie helfen der Landwirtschaft nicht, aber die anderen Staaten ergreifen Gegenmaßnahmen, der deutsche Export sinkt noch mehr, die Bauern können noch weniger verkaufen. Das Wort des früheren deutschnationalen Ministers Schlange-Schöninggen erfüllt sich: Arbeiter-not ist Bauernnot!

In vier Jahren, sagt die Regierungserklärung, soll ein großes Siedlungswerk durchgeführt werden. Unterdessen aber erhalten die Großgrundbesitzer im Osten neuen Schutz. Wo soll das Land zur Siedlung herkommen, wenn der Großgrundbesitz erhalten bleibt? Kein Wort erfahren wir, wie die Siedlung durchgeführt werden soll.

Je weniger die neuen Herren über Gegenwart und Zukunft sagen, desto mehr erzählen sie über die Vergangenheit. Nicht der verlorene Krieg mit seinen ungeheuren Opfern an Blut und Gut wird genannt, nicht die furchtbare Krise des Kapitalismus, die in den marxistenreinen Vereinigten Staaten mit ihren 12 Millionen Arbeitslosen, in dem faschistischen Italien, in England, wie im ganzen Osten genau so wütet wie in Deutschland. Nein, die Marxisten sind schuld an allem, was seit 14 Jahren geschehen ist, obwohl seit 1918 von den 87 Ministern der Republik gerade 15 Sozialdemokraten waren.

Die Marxisten sollen den Waffenstillstand vorzeitig gefordert haben? O nein! Es waren Hindenburg und Ludendorff, die den sofortigen Abschluß auch unter den schwersten Bedingungen verlangt haben. Das Kabinett des Prinzen Max von Baden aber, das erst gebildet wurde, als der Krieg schon verloren war, hat sich mit allen Kräften gegen die Ueberstürzung zur Wehr gesetzt. Doch das Diktat der Obersten Heeresleitung zwang die Regierung dazu, den Waffenstillstand nachzusuchen.

Ein reiches und geordnetes Land, sagen die Nationalsozialisten, soll von den Novemberverbrechern übernommen worden sein. Große Vorräte, sagte Herr Hitler, seien vorhanden gewesen. Von Millionen sei keine Mark übrig geblieben. Dann hätten die Marxisten unter dem Minister Hilferding und Genossen das Verbrechen der Inflation verübt.

Wie war es aber in Wahrheit? Hatte nicht der vierjährige Erschöpfungskrieg und die Hungerblockade Deutschland von allen

# Morgen, Montag, 19<sup>30</sup> Uhr, Sportpalast





Es wäre ihnen immer so leidlich gegangen, meinten die Weber von Nowawes, allzuviel hätten sie allerdings nie in die Milch zu brocken gehabt, aber jetzt sei es doch wie abgeschnitten. Nicht die ältesten Leute können sich erinnern, jemals solche Jammerzeit durchgemacht zu haben wie heute. „Gut. Aber jeder Städter stellt sich doch unter einem Weber erstmal einen bitterarmen Mann vor, man denke nur an Gerhart Hauptmanns „Weber“? — „Diese Meinung über uns Weber kennen wir“ antwortete der Geschäftsführer der Filiale Nowawes des Deutschen Textilarbeiter-Verbandes. Ein Zufall hat es gefügt, daß sich das schlichte Büro in dem gleichen alten Weberhause befindet, in dem er als junger Mann noch am Webstuhl gesessen hat. „Aber — fährt er fort — unsere Kollegen von Langenbielau und Peterswaldau hatten es wohl auch besonders schlecht, bei uns war es so: man konnte auf Jacquard-Muster mitunter 50 Mk. in der Woche verdienen und dann saß man auch wieder mit 12 Mk. in der Woche da. Manchmal rissen sich die Fabrikanten um uns und einer bot immer 10 Pf. mehr an Lohn für den Meter Stoff, ein andermal konnten wir uns die Hacken ablaufen und bekamen nicht einen Meter Arbeit. Es war ein ständiges Auf und Ab, aber heute geht es ja nur bergab.“

Es war einmal

Da wir gerade bei den alten Zeiten sind: Nowawes ist noch sehr jung, eine seit 1752 bestehende Siedlung wegen ihres Glaubens vertriebener Weber aus Böhmen. In der Uhechoflawakei gibt es noch ein Nowawes; manchmal belaufen sich deshalb die Briefe, sie fahren dann erst im Böhmerwald spazieren, ehe sie nach Nowawes bei Berlin zurückfinden. Von diesen alten Weberhäusern stehen noch genug. In der Mitte war die Haustür und rechts wohnte eine Weberfamilie und links eine. Jede hatte zwei Stuben, eine große nach der Straße, da stand der Webstuhl und eine kleine nach dem Hof, da schlief der Weber und die Weberin. Die Kinder schliefen neben dem Webstuhl auf der Erde — das war so Mode, jagten dieser Tage die alten Weber — und in der Dachkammer schliefen die Gefellen. Durch die Dächer schienen Sonne, Mond und Sterne. „Als ich noch Gefelle war, damals in den neunziger Jahren — erzählt unser Gewährsmann — da war ich eines Morgens vollkommen eingeschnitten. Ich mußte erst den Schnee vom Bett fegen, so hatte es in meine Kammer geschneit. Manchmal waren bei uns in Nowawes bis zu 800 fremde Gefellen, meist aus Schlesien. Die Leute waren dann für 2,50 Mark in der Woche bei unseren Meistern in halber Kost und Logis. Also schlafen auf dem Dach oder besser gesagt unter dem Dach, morgens Kaffee und Schrippen und Mittagbrot. An Lohn gab es zwei Drittel vom Gesamtlohn, den der Meister erzielte. Ein Drittel bekam der Meister für Stuhl und Haus. Das Fertigprodukt ging nach Berlin an die Fabrikanten. Wieviel Tuch wir damals geschafft haben? Nun, ein Hausweber macht etwa 6 Meter Tuch pro Tag; ein ganzes Stück ist immer 36 Meter lang, so daß man an einem Stück immer eine Woche zu tun hatte. Dazu kamen allerdings noch umfangreiche Vorrichtungsarbeiten. Der alte Kollege Schröder ist heute noch an seinem Webstuhl, er schafft mit seinen 71 Jahren noch vier Meter Krimmer je Tag. (Krimmer ist eigentlich das Fell neugeborener Lämmer aus der

Krim, heute eine Blüschart mit Locken und Kräuseln als Pelzjerag.) Je Meter erhält der alte Herr von seinem Fabrikanten aus Berlin 72 Pf. 4 mal 72 sind 288 Kupferpfennige und das scheint selbst für einen 71jährigen alten Herrn ein magerer Tagelohn zu sein, aber, jagt man, so hätte die Partie bis in die neunziger Jahre nicht gestanden. Sondern die Frage lautete so: wer hatte 50 Taler zur Hand, wer konnte mit zwei Mann die 14 Tage Vorbereitungsarbeit für neue Muster durchhalten, wer hatte 75 Mark für einen Jacquardstuhl und für Geschirr, Harnisch, Sitten und Blatt und allem anderen womöglich noch

Letzter Tag Wählerlisten einsehen

Heute, Sonntag, ist letzter Tag zur Einsicht der Wählerlisten. Kein Wähler darf versäumen, sich sein Wahlrecht zu sichern. Nur wer in die Wählerliste eingetragen ist oder sich auf Grund seiner Eintragung einen Stimmschein hat ausstellen lassen, kann am 5. März abstimmen.

Stimmscheine für Reisende

Wer sich am 5. März außerhalb seines Wohnortes aufhält, lasse sich rechtzeitig durch die Gemeindebehörde seines Wohnortes einen Stimmschein ausstellen. Besonders wichtig ist die Besorgung von Stimm Scheinen für Seeleute, für die Besatzung der Binnenschiffe, für Angehörige der Reichsbahn, der Reichspost wie aller Verkehrsunternehmen. Auf Grund des Stimm Scheins kann in jedem beliebigen Stimmbezirk des Deutschen Reichs abgestimmt werden. Der Stimm Schein ermöglicht auch die Stimmabgabe im Reiseverkehr auf den größeren Durchgangsbahnhöfen sowie an Bord der für die Abstimmung in Betracht kommenden Seeschiffe.

einmal 75 Mark dazu. Wer das hatte, der konnte den Spitzenpreis der Mode abfangen und 50 Mark in der Woche einstreichen. Wer zu spät kam, erzielte dann nur noch 36 Mark und wer zuletzt aufstand gar nur 25 Mark in der Woche. Es muß damals ähnlich zugegangen sein wie heute bei der Jagd nach dem Spitzenpreis für Frühgemüse. Wer damals gar kein Geld hatte, der ging zum Pfarrer Koller, der pumpte dann 10 Taler als Einrichtungskredit. In den Wintermonaten war es dann mitunter sehr schmal; es mußte mit 6 bis 9 Mark die ganze Familie durchgebracht werden. Und diese alten Hausweber bildeten den Gründerstamm des Deutschen Textilarbeiter-Verbandes.

Das Trümmerfeld

So wie alle hatte auch der alte Michaelis in der Prieferstraße angefangen. Gleich das Nachbarhaus neben dem Verband. Heute existiert noch die Teppichweberei Michaelis u. Behrendt mit 200 Arbeitern. Dazu noch eine Garngefellschaft mit 150 Beschäftigten, die Rehfabrik von Franz Klinger mit ebenfalls rund 150 Beschäftigten und dazu ein paar Kleinbetriebe. Das ist die ganze Textilherrlichkeit, die in Nowawes noch übrig geblieben ist. Und Nowawes hat es in 180 Jahren immerhin auf 29 000 Einwohner gebracht. Die nur noch mit ostdeutschen Grenzstädten vergleichbare, aber doch wohl beispiellose Verlustliste der Textilindustrie von Nowawes sieht so aus:

Table with 3 columns: Name of factory, number of employees, and status (e.g., still operating). Includes Ad. Bitzsch, Norddeutsche Kammgarnspinnerei, Gute-Spinnerei u. Weberei, Seidenweberei Michels, K. Hoyal, Teppichweberei.

Dazu noch eine Reihe kleinerer Betriebe. Ringends rührt sich mehr eine Hand, verlassen und verödet liegt das Fabrikenviertel von Nowawes da. Als erster machte Michels zu, das war noch während der Rheinland-Besatzung und hing damit zusammen. Da Michels Hoflieferant war, hatte er in Nowawes einen Musterbetrieb errichtet mit Speise- und Baderäumen. Heute werden dort Schallplatten fabriziert. Anfang 1926 machte die Jutespinnerei ihren Betrieb zu.

Diese Stilllegung, die mit Absahschwierigkeiten gar nichts zu tun hatte, ist eines der trübsten Kapitel aus der Geschichte des Jutekapitals. Da sitzen im Jute-Kartell ein paar Magnaten und je nachdem es ihre Quotenkämpfe erfordern, beschließen sie eines Tages: das Werk Nowawes wird stillgelegt und 500 fleißige Männer und Frauen sitzen hungrig auf der Straße. Die Produktion wurde nach Weissen verlegt und jetzt ist das Weiskner Jutewerk mit seinen 600 Arbeitern an der Reihe, von den Jutemagnaten abgewürgt zu werden. Wie damals Nowawes wurde nunmehr Weissen durch die Stilllegung wie von einer Katastrophe getroffen werden, ein ganzer Stadtteil wäre dem Ruin verfallen, aber der Profit und die Quoten stehen den Konzerngewalti-

gen höher als jene 600 Familienväter. 1928 schloß der Lahusen-Betrieb seine Tore. Ein anderer Konzern wollte dann in den Räumen eine Weberei einrichten, aber das waren nun erst Ahteten: als sie die Webstühle in die Arbeitsfäle trugen, bog sich die Decke. Denn Webstühle sind schwerer als Spinnmaschinen, genauer gelagert, auf den Raum, der einer Spinnmaschine Platz gibt, kommen vier Webstühle, die Spinnmaschine verteilt mehr die Last. Ehe jedoch die Decken gerade gebogen waren, hatte der andere Konzern bereits das Zeitliche gesegnet; es war die „Loga“.

Und die Tuchfabrik von Adolf Bitzsch ging 1928 mit 800 fleißigen Männern und Frauen zu Ende. Man wandelte noch den Betrieb in eine Aktiengesellschaft um und versuchte mit 200 Mann weiterzuarbeiten, aber das war Ende 1930 dann auch aus. Als sich schließlich der Nachfolger des alten Bitzsch, der selber schon alte Levi einer Schuldenlast von 7 Millionen Mark gegenüber sah, nahm er einen Revolver und schoß sich tot. Und der alte Hozak, der mal mit 100 Arbeitern die feinsten Teppiche knüpfte — z. B. für die Riesenfäle von Potentaten oder die Luxusdampfer des Lloyd und der Hapag —, dieser Mann läuft auf seine alten Tage herum und sucht Aufträge für Flickarbeit heranzuziehen.

Von den 29 000 Einwohnern der Stadt samt Säuglingen und Greisen sitzen heute rund 6000 auf dem Arbeitsnachweis. Dennoch bekennen sich von den bisherigen 32 Stadterordneten 16 zur Sozialdemokratie. Die armen Nowaweser werden sich auch am 5. und 12. März tapfer für die Freiheit schlagen. Das ist gewiß.

Karl Marx 1883-1933 Gedenkfeier zum 50. Todestag

Die Sozialdemokratische Partei veranstaltet am Montag, dem 27. Februar, im Sportpalast zur 50. Wiederkehr des Todestages von Karl Marx eine große volkstümliche Feier. Die Gedenkrede: Der lebendige Marx hält Genosse Artur Crispian. Das Programm weist folgende Nummern auf: Beethovens Russe zu „Gymnast“ (Orchester). Karl Marx, hymnische Dichtung von Wladimir Kirilow, überleitet von Max Barthel. Das heilige Feuer, Männerchöre von Lithmann mit Orchesterbegleitung. Friedrich Engels Rede am Grab von Karl Marx, 1883. Sprecher Alexander Stein. Kampflied der Arbeit, Männerchor von Lendvai mit Orchesterbegleitung. Lied der Gemeinschaft, Gedicht von Max Barthel. Könige Kauf, Männerchor von Otto Siegel. Worte von Laefz. Aus dem kommunistischen Manifest von Karl Marx und Fr. Engels, gesprochen von einer Gruppe Einzelsprecher. Das Post will... eine Dichtung von Walter Dehmel (Sprecherguppe). Die Internationale von Deganger, gemeinsamer Gesang.

Es wirken mit: Chöre des Arbeiterfängerbundes, Berliner Lendvai-Chor, Reutöfner Sängerkor, Sängerkor Berlin 1900 sowie das Orchester des Berliner Konzertvereins. Dirigent der Chöre und des Orchesters Georg Dejar Schumann.

Karten zu 50 Pf. und für Erwerblosse 25 Pf. sind noch im Bezirksverband und an der Abendkasse zu haben.

Für Freiheit, Volk und Sozialismus

Auf zur Massenkundgebung des Sozialistischen Kulturbundes am heutigen Sonntag vormittag 11 1/2 Uhr (Einlaß von 10 1/2 Uhr an) in der Neuen Welt, Hasenheide. Redner: Kultusminister Grimme, Chefredakteur Stampfer, Dr. Kurt Löwenstein. Einlaß 30 Pf.

Zeppelin-Weltfahrten

Diese gegenwärtig interessanteste Serie finden Sie in allen CLUB und Ganct Georg Packungen. Zum Einkleben der gestochen scharfen Bromsilber-Bilder im Großformat ist kein gewöhnliches Album, sondern ein umfangreiches Buch erschienen — reich ausgestattet mit Kunst-Beilagen, technischen Zeichnungen, mehrfarbigen Landkarten, interessanten Schilderungen und genauen Beschreibungen. Bei jedem Händler (oder von der Bilderstelle Lohse, Dresden-A. 24) erhalten Sie für RM. 1,25 dieses wertvolle

Bilder-Sammelwerk













# Viermal Anschlagssäule



## Die Katafomben

Abenteuerliche Berichte über das Karl-Liebkecht-Haus

Die Lokalnachrichten des WTB. berichten in später Stunde:

Die politische Polizei hat ihre Arbeit unter ihrem neuen Leiter Oberregierungsrat Diels mit aller Energie aufgenommen und bereits am zweiten Tage große Erfolge zu verzeichnen. Im Karl-Liebkecht-Haus, dem Zentralhaus der KPD, das seit zwei Tagen polizeilich geschlossen ist, wurden zahlreiche

unterirdische Gewölbe mit großen Mengen hochverräterischem Material gefunden, ferner wurde ein unterirdischer Gang aufgedeckt, durch den bei allen Durchsuchungen von der Polizei gesuchte Personen verschwand.

Die Katafomben und der unterirdische Gang waren bisher der Polizei bei allen Durchsuchungen entgangen.

Das Ergebnis der Durchsuchung des Karl-Liebkecht-Hauses ist als sensationell zu bezeichnen. Es hat sich gezeigt, daß die KPD. und ihre Unterverbände ein zweites illegales Dasein unter der Oberfläche führten und eine außerordentlich rege Agitationstätigkeit entfalteten, deren Quelle der Polizei geheim blieb.

Schon in früheren Jahren fiel es auf, daß bei politischen Zusammenstößen gesuchte Personen ins Karl-Liebkecht-Haus liefen und bei Durchsuchungen dort nicht mehr gefunden werden konnten. Obwohl man nachforschte, konnte man bisher nicht entdecken, auf welchem Wege die Gesuchten das Haus wieder verließen.

Die mit großem Aufgebot an Kriminalbeamten jetzt vorgenommenen Durchsuchungen brachten des Rätsels Lösung. Man entdeckte im sogenannten Nachraum, in dem eine kommunistische Wache lag, unter den Schlafpritschen eine Falltür, durch die man über eine Leiter in einen Kellerraum kam. Von diesem Kellerraum aus geht

ein Labyrinth von Gängen nach allen Richtungen.

Ferner schließt sich ein unterirdischer Gang zur Bartschstraße an, der dort in einem Hause endet und das unbemerkte Betreten und Verlassen des Karl-Liebkecht-Hauses ermöglichte. In den unterirdischen Räumen liegen viele hundert Zentner hochverräterischen Materials, das auf den Druckmaschinen im Karl-Liebkecht-Haus gedruckt worden sein dürfte.

In den Druckschriften wird zum bewaffneten Umsturz, zur blutigen Revolution aufgerufen. Schriften über die russische Revolution dienen zur Anlernung und Ausbildung der kommunistischen Staffelführer. Es wird gezeigt, wie zunächst bei Ausbruch einer Revolution überall angelegene Bürger festgenommen und erschossen werden sollen. Andere Schriften enthalten weitere Ratsschläge und Anordnungen. Die gefundenen Geheimräume waren von den der Polizei bekannnten Kellern des Hauses auf geschickte Weise getrennt worden. Man hatte sie mit verkleideten Türen, Regalen und großen Zeitungsbällen verammelt, so daß sie bei den zahlreichen Durchsuchungen des Hauses bisher nicht bemerkt wurden.

Interessant ist, daß im ganzen Karl-Liebkecht-

Hause ein raffiniertes Alarmsystem besteht, durch das bei jeder Durchsuchung sofort alle im Hause befindlichen Personen gewarnt wurden. An der Außenfront des Hauses liegt zunächst der Nachraum, dessen Fenster durch Zeitungsballen und Matratzen barricadenartig verbaut sind. Daneben liegt ein Pförtnerraum, der durch Spiegel so gesichert ist, daß der Pförtner alle Vorgänge vor dem Hause bemerken kann, ohne selbst gesehen zu werden.

Die große Einfachheit ist durch mehrere eiserne Tore gesichert, wie auch im Hause an wichtigen Stellen eiserne Tore eingebaut sind. Im Haupteingang fand man in der Vorhalle unter dem Ladentisch an der Kante einen Alarmpfopf und auf dem Fußboden eine Alarmpfingel.

Mit Hilfe des Knopfes konnte bei Erscheinen der Polizei unauffällig die Zugangstür zum Hause automatisch verriegelt werden, während die Alarmpfingel des Hausinfassens das Erscheinen von Polizei ankündigte. Die Polizei war bei den Durchsuchungen meist gezwungen, die automatisch verriegelten Türen durch Schloßer öffnen zu lassen.

In der Zwischenzeit hatten die im Hause tätigen Personen genügend Zeit, belastendes Material verschwinden zu lassen und durch den unterirdischen Gang das Haus zu verlassen.

Im fünften Stock fand man an der Front des Hauses einen etwa einen halben Meter hohen Kanal, der von den einzelnen Zimmern aus durch Abnehmen von Holzverkleidungen zugänglich gemacht werden konnte. Durch diesen Arieengang konnten gesuchte Personen ebenfalls im Falle der Not verschwinden, ferner wurden Geheimkaffen in diesem Gange gefunden.

Die Befragung des Karl-Liebkecht-Hauses wird noch längere Zeit andauern. Es wird kein Raum und kein Schriftstück ohne eingehende Durchsuchung und Prüfung bleiben. Dazu ist eine Arbeit von Wochen nötig.

## Der Terror

Ein Telegramm an den Reichspräsidenten

Eigener Bericht des „Vorwärts“

Schwerin, 25. Februar.

Von dem Terror in Mecklenburg zeugt nachfolgendes Telegramm, das der sozialdemokratische Bezirksvorstand und das Reichsbanner Schwerin an den Reichspräsidenten geschickt haben:

„Sonntag machte sich SA. in Doberan, Amt Rostock, Polizeigewalt an und forderte vom Bürgermeister Auflösung des polizeilich genehmigten Umzuges der Eisernen Front. Als der Bürgermeister die Auflösung ablehnte, erklärte nach dem Bericht der nationalsozialistischen Zeitung die SA.,

daß sie selbst den Zug auflösen würde. Die SA. unternahm dann zwei Feuerüberfälle mit Pistolen auf den polizeilich erlaubten Zug. Einen Toten und 11 durch Schüsse Verletzte hatte das Reichsbanner. Donnerstagsabend wurde in Rostock das Gewerkschaftshaus „Philharmonie“ von SA. überfallen, die dort schlummer als in Feindesland hausten. Freitagabend wurden in Rostock eine Anzahl von sozialdemokratischen Funktionären von SA. überfallen. U. a. wurde der örtliche Vorsitzende des Fabrikarbeiterverbandes durch einen Schuß schwer verletzt. Polizei offenbar machtlos. Wir ersuchen dringend um ausreichenden Schutz der republikanischen Bevölkerung.“

Schüsse auf Reichsbannerleute — ein Toter

Reife, 25. Februar.

Wie die Regierungspreßstelle mitteilt, wurden in der vergangenen Nacht auf Reichsbannerleute drei Schüsse abgegeben, durch die ein Arbeiter, der sich unter den Reichsbannerleuten befand, tödlich verletzt wurde. Die Schützen konnten bisher nicht ermittelt werden.

Zwei SA.-Leute erschossen

Köln, 25. Februar.

Amlich wird mitgeteilt: Der SA.-Mann Walter Spangenberg wurde gestern abend gegen 11 Uhr 45 an der Ecke Hansaring-Kuempfershof von unbekanntem Täter aus dem Hinterhalt beschossen. Kurz nach der Einlieferung ins Krankenhaus erlag er seinen Verletzungen. Mehrere verdächtige Personen, die der kommunistischen Partei angehören, wurden festgenommen.

Auf dem Eigelstein wurden gestern abend kurz vor Mitternacht von einer Versammlung heimkehrende Nationalsozialisten durch Angehörige der KPD. überfallen und beschossen. Hierbei erhielt der SA.-Mann Johann Winterberg einen Bauchschuß, an dessen Folgen er starb. Fünf an der Tat beteiligte Kommunisten wurden festgenommen.

Der SA.-Mann Robert Reiffing erhielt in der Straße Unter Kahlenhaußen bei einem Ueberfall durch Kommunisten einen Beinshuß.

Aus der Haft entlassen

Eigener Bericht des „Vorwärts“

Breslau, 25. Februar.

Das von der reaktionären Presse sensationell aufgemachte Hochverratsverfahren gegen die Teilnehmer des freigewerkschaftlichen Bildungslehrgangs in Kaltenbrunn ist täglich zusammengebrochen. Die am Mittwoch festgenommenen Kursteilnehmer wurden am Sonnabend aus der Haft entlassen. Die beschlagnahmten Schriftstücke des Kursleiters Dr. Stammer wurden von den schweidnitzer Gerichtsbehörden vorläufig zurückgehalten. Das Verfahren gegen die freigelassenen Gewerkschaftler und Sozialdemokraten soll noch eine formal-juristische Fortleitung finden. Es steht jedoch schon heute außer Zweifel, daß auch diese Aktion wie ein Schlag ins Wasser enden wird.

Die Festnahme der sozialdemokratischen Kurssteilnehmer erfolgte in der Art, wie man bis an die Zähne bewaffnete Schwerverbrecher aushebt. Die Beamten stellten sich in großer Zahl mit entschulten Schußwaffen um das Haus auf und drangen mit erhobenen Revolvern und unter dem Ruf „Hände hoch, es wird geschossen!“ in den Kursus ein. Nach 1½ stündigem Warten wurden die Festgenommenen trotz schärfster Kälte auf offenen Lastkraftwagen nach Schweidnitz geschafft.

## Verboten!

„Volkszeitung“ in Liegnitz auf 3 Tage.  
„Der Rote Ruf“ in Hirschberg auf 3 Monate.  
„Rote Funken“ in Glogau auf 3 Monate.  
„Oberpfälzisches Volksblatt“ in Gleiwitz auf 3 Tage.  
„Christlicher Volksdienst“ in Kornthal (Württemberg) auf 3 Tage.

## Beschlagnahmt

Von der „Internationalen Gewerkschafts-Preßkorrespondenz“ (Organ des IGB.) wurden die Nummern 13 und 14 der deutschen Ausgabe polizeilich beschlagnahmt, ohne konkrete Angabe der Gründe.

Ferner „Westfälische Allgemeine Volkszeitung“ Nr. 48 in Dortmund sowie 20 000 Exemplare vom „Roten Pfeifer“ in Berlin.

## „Tempo“-Verbot aufgehoben

Das sieben tägige Verbot des „Tempo“ ist vom Reichsgericht aufgehoben worden. Die Kosten trägt der Staat.

## Abgekürzte Verbote

Die Beschwerde der „Schleswig-Holsteinischen Volkszeitung“ in Kiel gegen das vom Oberpräsidenten ausgesprochene 14 tägige Verbot des Blattes ist vom Reichsgericht kostenpflichtig abgewiesen worden, die Verbotsdauer jedoch um drei Tage verkürzt worden.

Wie die Redaktion der Zeitung „Berlin am Morgen“ mitteilt, hat das Reichsgericht das Verbot von „Berlin am Morgen“ so abgekürzt, daß die Zeitung am Sonntag, dem 26. Februar, erscheinen kann. Ursprünglich war das Blatt bis einschließlich 28. Februar verboten.

## Polizei gegen Einheitsfront

Köln, 25. Februar.

Die Regierungspreßstelle teilt mit: Bestimmte Anzeichen deuten darauf hin, daß die KPD. an Kundgebungen der Eisernen Front und der SPD. teilzunehmen beabsichtigt, um dadurch das KPD.-Umzugsverbot zu umgehen. Der Minister des Innern hat aus diesem Grunde angeordnet, Versammlungen unter freiem Himmel und Umzüge der Eisernen Front, der SPD. und sonstiger diesen nahestehender Organisationen bei Gefahr der Beteiligung von Kommunisten zu verbieten und mit allen polizeilichen Nachtmitteln zu verhindern.

BEDEUTENDE  
ERSPARNIS!  
**SONDER-  
ANGEBOT 1933**

SPEZIAL-  
PREISLISTE  
KOSTENFREI.

SONDER-  
ANGEBOT  
Nr 260 16 PF.  
SANDBL.

SONDER-ANGEBOT  
SANDBL.  
Nr 360 22 PF.

ETWAS GANZ AUSSERGEWÖHNLICHES!

12 aus bestem Material handgearbeitete  
**SUMATRA-SANDBLATT-ZIGARREN**

zu  
10-12-13-15-16-20-22-25-30-35-40 PF  
Ohne Rücksicht auf den normalen  
Herstellungswert!

**OTTO BOENICKE**  
BERLIN W8 · FRANZÖSISCHE STR. 21 u. ZWEIGGESCHÄFTE

SOWEIT  
VORRAT!

# Berlin bleibt rot!

## Heute demonstrieren die Kreise:

- 2. Kreis.** Die Demonstration kann nicht stattfinden, weil die Erlaubnis nicht erteilt worden ist.
- 3. Kreis — Wedding:** Die Demonstration ist verboten. Das Platzkonzert findet erst um 14 Uhr auf dem Leopoldplatz statt.
- 139a. Abt. — Freie Scholle:** Sonntag, den 26. Februar: Demonstrations-Umzug. Treffpunkt: pünktlich 14 Uhr Egidystr. (südlicher Teil). Abmarsch pünktlich 14 1/2 Uhr. Marsch durch Egidystraße — Moorweg — Schollenweg — Straße 103 — Straße 36 — Moorweg — Schollenweg — Lilienthalhof — Stellplatz — Erholungsweg — Straße 50 Lilienthalhof. — Dort Schlußkundgebung. Ansprache: Bürgermeister Alfred Henke. „Berlin bleibt rot!“

## Unsere nächsten öffentlichen Partei- und Betriebs-Veranstaltungen:

- Massenkundgebung des Sozialistischen Kulturbundes „Für Freiheit, Volk und Sozialismus“:** Die am vorigen Sonntag in der Berliner Volksbühne vorgesehene Massenkundgebung, die in letzter Minute unterbunden wurde, findet am **Sonntag, dem 26. Februar, vorm. 11 1/2 Uhr** (Einlaß 10 1/2 Uhr) in der Neuen Welt, Hasenheide, statt. Redner: Kultusminister Grimme, Chefredakteur Fr. Stampfer, Dr. Kurt Löwenstein, M. d. R.; außerdem ein Vertreter des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes. Die Veranstaltung wird umrahmt durch Männerchor (ausgeführt vom Neuköllner Sängerkorps unter Leitung von Georg Oskar Schumann), Rezitationen (Martha John). Einlaß 30 Pf. Die bereits ausgegebenen Karten behalten ihre Gültigkeit.
- 1. Kreis — Mitte:** Sonntag, den 26. Februar, vorm. 11 1/2 Uhr: Frauen-Filmvorführung in den Imperial-Lichtspielen, Rosenthalerstr. 41. 1. Film: Am Rande der Großstadt. 2. Ansprache: Käthe Kern. 3. Film: Niemandsland. Eintritt 40 Pf. Der Reinertrag wird der Arbeiter-Wohlfahrt für Aufrechterhaltung ihres Erwerbslosenheimes überwiesen.
  - 7. Kreis — Charlottenburg:** Sonntag, den 26. Februar, mittags 11 1/2 Uhr: Film-Matinee im Piccadilly, Charlottenburg, Bismarckstr. 93/94. Vorführung des Filmes „Die hölzernen Kreuze“. Ansprache: Gertrud Henna, M. d. L.
  - 8. Kreis — Spandau:** Sonntag, den 26. Februar, 17 Uhr: Frauen-Nachmittag in Sawedes Festsälen, Spandau, Schönwalder Straße 98/99: „Frauen kämpfen für euer Recht!“ ReferentIn: Klara Bohm-Schuch, M. d. R.
  - 9., 11., 12. Kreis:** Morgen, 14.30 Uhr, Auftreten mit Musik Eisackstr. (Innsbrucker Platz).
  - 84. Abt. — Lankwitz:** Sonntag, den 26. Februar, vorm. 11 Uhr: Filmveranstaltung in den Gloria-Lichtspielen, Lankwitz, Mühlenstr. 21. Vorführung des Filmes „Gilgi“. Ansprache der Genossin Lisa Albrecht. Eintritt 50 Pf. Karten sind bei den Bezirksführern zu haben.
  - 114. Abt. — Lichtenberg:** Sonntag, den 26. Februar, 18 Uhr, im Tivoli, Lichtenberg, Weichselstraße 6: Frauen-Werbeveranstaltung. Ernste und heitere Rezitationen von Friedel Hall.
  - 120. Abt.:** Sonntag, den 26. Februar, 10 1/2 Uhr, bei Tempel, Prinzenallee 45, Kundgebung. Thema: „Berlin bleibt rot!“ Referent: Karl Dressel.
  - 151. Abt. — Niederschönhausen:** Sonntag, den 26. Februar, 17 Uhr, bei Tinus, Blankenfelde, Hauptstr. 33. Referent: Karl Dressel.
  - 152. Abt. — Blankenburg:** Sonntag, den 26. Februar, 18 Uhr, bei Klug, Blankenburg, Dorfstraße 2. Referent: Georg Maderholz, M. d. L.

## Dienstag, 28. Februar:

- AEG., Hennigsdorf:** 16 Uhr, Lokal Wolter, Hennigsdorf, Hauptstr. 28 (gegenüber der Kirche). Allgemeine Belegschaftsversammlung. Thema: Volksrecht oder Herrenrecht. Referent: Dr. Klotz.
- Arbeitsamt Süd:** 19.30 Uhr, im Restaurant Schulz, Mariendorfer Str. 5. Fraktionsversammlung mit Sympathisierenden. Thema: Der Klassenkampf oder die Arbeiterschaft. Referent: H. Marx.
- Arbeitsamt Berlin-Nord:** Eisenerne-Front-Kundgebung aller Arbeiter, Angestellten und Beamten um 16.30 Uhr im gelben Saal der Hochschulbrauerei, Seestr. Thema: Die politische Lage und die Wahlen am 5. März. Referent: Gen. Scharf-schwerdt.
- Arbeitsanstalt und Waisenhaus Rummelsburg:** Kundgebung aller Arbeiter, Angestellten und Beamten um 16 Uhr bei Nikusch, Lichtenberg, Hauptstr. 83. Thema: Volksrechte oder Herrenrechte. Referent: Erich Bührig.
- Bezirksamt Lichtenberg:** Eisenerne-Front-Versammlung um 19.30 Uhr im Cecilien-Lyzeum, Rathausstr. Referent: Karl Dressel.
- Bezirksamt Weißensee:** Eisenerne-Front-Kundgebung um 19.30 Uhr im Restaurant „Pferdemarkt“, Weißensee, Schönstr. Thema: Volksrechte oder Herrenrechte. Referent: Gen. Kreuziger.
- Ehrich u. Graetz:** Eisenerne-Front-Kundgebung um 16.30 Uhr bei George, Treptow, Eisenstraße (früher Rennbahn). Referent: Dr. Otto Friedländer.
- SPD-Fraktion der Heil- u. Pflegeanstalt Herzberge und Wuhlgarten:** Fraktionsversammlung mit Sympathisierenden um 20 Uhr im Lokal Tempel, Gudrun-Ecke Wagnerstr. Thema: Der 5. und 12. März und die Arbeitnehmer der Stadt Berlin. Referent: Karl Hetzschold.
- Stralauer Glashütte:** Kundgebung um 16.30 Uhr bei Hoffmann, Markgrafendamm Ecke Stralauer Allee. Referent: Hans Marx.
- Deutsche Niles-Werke:** Kundgebung der Eisernen Front um 16 Uhr im Sporthaus Weißensee, Berliner Allee 193. Referent: Hermann Harnisch, M. d. L.
- 8. Kreis — Spandau:** Kundgebung um 20 Uhr in der „Markthalle“, Pichelsdorfer Straße 87. Referent: Rudolph Wissell.
  - 11. Kreis — Schöneberg:** Um 20 Uhr im Gesellschaftshaus des Westens, Schöneberg, Hauptstr. 30. „Frauen, kämpfen für eure Rechte“. ReferentIn: Anna Geyer, Rezitationen: Elfriede Wollmann. Jugendchor des Berliner Volkschors.

- 12. Kreis:** Öffentliche Kundgebung um 20 Uhr im Parkrestaurant Südende, Steglitzer Straße 13/14. Referent: K. Heinig.
- 15. Kreis:** Öffentliche Wählerinnenkundgebung um 20 Uhr in Johannisthal in der Autoklasse, Friedrichstr. ReferentIn: Paula Kurgaß. Thema: Her zur sozialistischen Aktion.
- 87. Abt.:** Kundgebung um 20 Uhr bei Lierse, Festsäle, Marienfelde, Berliner Ecke Dorfstr. Referent: Dr. Lohmann.
- 96. und 97. Abt.:** Kundgebung um 19 Uhr in der Aula der Albrecht-Dürer-Oberrealschule, Neukölln, Emser Str. 134. Referent: Karl Litke, M. d. R.
- 108. und 108a Abt.:** Kundgebung um 19.30 Uhr im Lokal Uhlenhorst, Köpenick, Mahlsdorfer Straße.
- 129. Abt.:** Kundgebung im Konzerthaus Gsell, Pankow, Breite Str. 34. Beginn 19.30 Uhr. Referent: S. Aufhäuser.

## Mittwoch, 1. März:

- Bezirksamt Wedding, Betriebsfraktion der SPD:** 16.15 Uhr Wahlkundgebung im großen Saal der Versuchs- und Lehrbrauerei, Amrumer Ecke Seestr. Referent: Siegfried Aufhäuser, M. d. R.
- AOK:** Kundgebung der Eisernen Front um 16.30 Uhr im großen Saal des Gewerkschaftshauses, Engelufer 25. Thema: Volksrechte oder Herrenrechte. Referent: Dr. Otto Suhr.
- Zentrale Verwaltung:** Versammlung um 19.30 Uhr im Hackeschen Hof, Rosenthaler Straße 40/41. Thema: Wahlen und kommunale Arbeitnehmer. Referent: Stadtverordnetenvorsteher Joh. Haß
- Telefunken A.-G. und NAG:** Betriebsversammlung um 16.15 Uhr im Strandschloß Oberschöneweide, Ostendstr. 12. Referent: Otto Tost.
- W. Büchsenstein:** Belegschaftsversammlung um 16.30 Uhr in den Kammersälen, Teiower Str. 1—5. ReferentIn: Gertrud Hanna.
- Schering u. Kahlbaum, Adlershof:** Betriebsversammlung um 16.30 Uhr bei Lehmgrüner, Bismarckstr. 2. Thema: Gemeinsames Leid! Gemeinsame Abwehr! Referent: Emil Barth.
- Verband sozialer Baubetriebe:** Betriebsversammlung um 17 Uhr im großen Saal des Gewerkschaftshauses, Engelufer 25. Referent: Gutschmidt.
- Arbeitsamt West:** Eisenerne-Front-Versammlung um 20 Uhr in der Sängerklausen, Kaiserin-Augusta-Allee 90. Referent: Deutschhorn.
- 3. Kreis — Wedding:** Kundgebung um 19.30 Uhr im Swinemünder Gesellschaftshaus, Swinemünder Str. 42. Referent: Georg Breuer.
  - Kundgebung um 19.30 Uhr** in der Hochschulbrauerei, Amrumer Ecke Seestr. Referent: Dr. Lohmann.
  - Kundgebung um 19.30 Uhr** in den Atlantik-Sälen, Behmstr. am Bahnhof Gesundbrunnen, ReferentIn: Karl Litke, M. d. R. und Ulrich.
  - 5. Kreis — Friedrichshain:** Frauenkundgebung um 20 Uhr in Bökers Festsälen, Weberstraße, großer Saal. „Der Kampf der Sozialdemokratie“ — „Die Frau und der Sozialismus“. Referentinnen: Käthe Kern und Erika Riedel. Mitwirkung der Aktuellen Kleinkunstbühne.
  - 8. Kreis — Spandau:** Rentnerversammlung um 15 Uhr in Haaks Germaniasälen, Stresowplatz. Thema: Die Notlage der Rentempfänger. Referent: Stadtverordneter Rohde.
  - 10. Kreis — Zehlendorf:** Kundgebung um 20 Uhr im Lindenpark, Berliner Ecke Gartenstraße. Referent: Dr. Otto Friedländer.
  - 17. Kreis:** Werbeumzug durch Lichtenberg. Stellplatz: Wühlischplatz, Spitze Sonntagstraße. Abmarsch 18 Uhr.
  - 18. Kreis — Weißensee:** Kundgebung im Schloßpavillon, Berliner Allee, Beginn 19.30 Uhr. Referent: Erich Kuttner, M. d. L.
  - 19. Kreis — Pankow:** 16 Uhr auf dem Rathausplatz. Die in Spandau arbeitenden Groß-Berliner Mitglieder der Eisernen Front nehmen an dieser Demonstration teil.
  - 84. Abt. — Lankwitz:** Öffentliche Wählerkundgebung um 19.30 Uhr in Lehmanns Festsälen, Kaiser-Wilhelm-Str. 29/31. Referent: Klausener, M. d. L.
  - 85. und 98. Abt.:** Öffentliche Wählerkundgebung, 19.30 Uhr, in der 5. Gemeindeschule, Mariendorfer Weg (Neukölln). Referent: Georg Maderholz, M. d. L.
  - 95. Abt.:** Öffentliche Wählerkundgebung um 19.30 Uhr im Lokal Bärwinkel, Dammweg-Siedlung, Steinbockstr. 7. Referent: Weiner, M. d. L.
  - 94. Abt.:** Öffentliche Wählerkundgebung um 19.30 Uhr im Lokal Bergschloßhöhe, Karlsgartenstr. 6/11 (großer Saal). Referent: Dr. Ernst Fränkel. Mitwirkung des Tambourkorps der SAJ-Neukölln und der Spielgruppe „Querschnitt“.
  - 99a. Abt.:** Mitgliederversammlung mit eingeführten Gästen um 20 Uhr im Lokal „Buschkrug“, Britz, Rudower Str. Referent: Brockschmidt.
  - 109. Abt.:** Demonstration mit anschließender Kundgebung auf dem Marktplatz in Friedrichshagen. Referent: Gen. Hetzschold.
  - 111. Abt. — Bohnsdorf:** Öffentliche Kundgebung um 19.30 Uhr bei Heimann, Bohnsdorf, Waltersdorfer Str. 100. Referent: Karl Dressel.
  - 151. Abt. — Niederschönhausen:** Kundgebung um 19.30 Uhr bei Pfeifer, Niederschönhausen, Blankenfelder Str. 20. Referent: Dr. W. Pehl.
  - 155. Abt. — Buchholz:** Kundgebung um 19.30 Uhr bei Kühne, Buchholz, Berliner Str. 39. Referent: Heydemann, M. d. L.
  - 155. Abt. — Karow:** Kundgebung um 19.30 Uhr bei Jagemann, Karow. Referent: Otto Meier, M. d. L.
  - 158. Abt.:** Kundgebung im Lindengarten, Hermsdorf, Berliner Str. 134. Referent: H. Lüdemann.
  - 159. Abt.:** Kundgebung um 20 Uhr im Strandschloß Tegel, Uferstr. Referent: Dr. Kurt Löwenstein, M. d. R. Mitwirkung der Spielgruppe „Galgenvögel“.
  - 141. Abt. — Rosenthal:** Öffentliche Kundgebung um 20 Uhr bei Manthey, Rosenthal, Hauptstr. 1. Referent: Max Fechner, M. d. L.

Gewerkschaftliches siehe 2. Beilage.

Dazu 3 Beilagen

Der „Vorwärts“ erscheint wochentags zweimal, Sonntags und Montags einmal. Illustrierte Sonntagsbeilage „Welt und Zeit“ / Bezugspreise: Wochentags 75 Pf., monatlich 2,25 M. (davon 85 Pf. monatlich für Zustellung ins Haus) im voraus zahlbar. Postbezug 2,91 M. einschließlich 80 Pf. Postleitung- und 72 Pf. Postbeförderungsgebühren. Auslandsabonnenten 3,55 M. pro Monat; für Länder mit ermäßigtem Postdienst 4,65 M. Bei A. statt der Verteilung wegen höherer Gewalt besteht kein Anspruch der Abonnenten auf Ersatz. / Anzeigenpreise: Die einseitige Zeilenmeterzeile 30 Pf. Restumsätze 1,50 M. „Kleine Anzeigen“ das fertige Gedruckte Wort 20 Pf. jedes weitere Wort 10 Pf. Rabatt laut Tarif. Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Arbeitsmarkt Zeilenmeterzeile 25 Pf. Familienanzeigen Zeilenmeterzeile 10 Pf. Anzeigenannahme im Hauptgeschäft. Einblendf. B. wochentags von 8 1/2 bis 17 Uhr. Der Verlag behält sich das Recht der Ablehnung nicht genehmter Anzeigen vor. / Verantwortlich für Politik: Rudolf Brandemühl; Wirtschaft: G. Ringelbieter; Gewerkschaftsbewegung: A. Giermes; Frauen: Gerbert Kasper; Kulturelles und Sonstiges: Fritz Kerschütz; Angelegenheiten: Otto Bengel; Redaktion in Berlin. / Verlag: Vorwärts-Verlag G. m. b. H., Berlin. Druck: Vorwärts-Verlagsdruckerei und Verlagsanstalt Paul Singer u. Co., Berlin SW 68 Einblendf. B.



# Zur Saison-Eröffnung:

Hutausstellung Grosser Stoffverkauf in den grossen Stoff-Spezialabteilungen

Atelierkappe  
mattierte Häkelstumpfe, moderne  
Garbform, in sich farblich abgestimmte  
Garnitur, mit Agraffe ..... **4<sup>90</sup>**

(wie Abb.)  
Modellkopie  
aus d. mod. Mattg. fiedt „Cellagall“  
neueste Schaltungsgarnitur mit Glas-  
agraffe, neue Frühjahrsfarben ..... **8<sup>75</sup>**

Reinwollener  
Hahnentritt  
der neue Frühjahrsstoff, in verschie-  
denen Farbzusammenstellungen, Mtr. **1<sup>75</sup>**

Reinwoll. Schaumkrepp  
der einfarbige Modestoff, in 20 neuen  
Farben, 130 cm breit ..... **3<sup>90</sup>**

Flamisol  
moderne Farben, Kunstseide, **2<sup>95</sup>**  
ca. 100 cm ..... Meter

Bedruckter Crêpe-Craclé  
Kunstseide, neueste Frühjahrsmuster, **3<sup>90</sup>**  
ca. 100 cm ..... Meter

GROSSE GARDINEN-AUSSTELLUNG IM II. STOCK

# N. J. SRAEL





# Vier Wochen neue Regierung

## Eine wirtschaftliche und soziale Bilanz — Nüchterne Tatsachen sprechen

Die Regierung Hitler ist nahezu vier Wochen an der Arbeit. Diese vier Wochen wiegen um so schwerer, als es die entscheidenden Wochen vor der Wahl sind, in denen die Regierung natürlich besondere Anstrengungen macht, um den Wahlwettergott für sich günstig zu stimmen. Was haben diese vier Wochen Regierungsarbeit gebracht? Die Tatsachen mögen ihre nüchterne, unbestechliche Sprache sprechen.

### Der Vollstreckungsschutz

wurde so weit ausgedehnt, daß er einem Generalmoratorium für die ganze Landwirtschaft nahekommt. Das ist für die Landwirtschaft selbst ein Danaergeschenk; es droht ihren Kredit für lange Zeit zu zerstören. Ausschaltung aus der Kreditwirtschaft heißt ungeheure Erschwerung der Fortführung des Betriebes und die Unmöglichkeit, betriebliche Verbesserungen vorzunehmen. Die Gesundung der Landwirtschaft wird gefährdet.

Die Verschärfung des Vollstreckungsschutzes trifft am schärfsten den gewerblichen Mittelstand; seine Kredite sind eingetroren; die Gewerbetreibenden kommen ihrerseits in Zahlungsschwierigkeiten. Ihr Geschäft mit den Landwirten wird auch für die Zukunft verdorben, da diese Kreditgeschäfte zu unsicher sind.

### Die verordneten Zollerhöhungen

sind für die Landwirtschaft zum Teil unwirksam, weil die städtische Bevölkerung entweder höhere Preise nicht zahlt oder weniger kauft. Die Erhöhung des Schmalzollens, die den ärmsten Schichten der Bevölkerung eine Sondersteuer bis zu 20 Pf auf das Pfund auferlegt, bringt wegen der Entwertung der Schweinezucht der Landwirtschaft keinen Vorteil. Unbestreitbar ist als Folge der Zollerhöhungen die

### Gefahr neuer Exportverluste

für den Industrieexport und der Vermehrung der Arbeitslosigkeit.

Die Regierung hat eine Reihe von Positionen im deutsch-französischen Handelsvertrag gekündigt, wofür Frankreich Kompensationen verlangen wird. Der deutsch-schwedische und der deutsch-holländische Handelsvertrag sind abgelaufen. Die Verhandlungen mit Holland sind unterbrochen. Schweden hat bereits Zollerhöhungen, die zum größten Teil gegen Deutschland gerichtet sind, vorgenommen.

Die Ausfuhr Deutschlands nach diesen drei Ländern betrug aber im Jahre 1932 1343 Millionen Mark, das ist nahezu ein Viertel der gesamten deutschen Ausfuhr.

### Neue Stützungsmaßnahmen für Getreide

sind angekündigt. Magazinierung von Getreide ist ein sehr zweifelhaftes Geschenk. Sie schafft einen dauernden Preisdruck, weil die Magazine irgendwann auch geleert werden müssen. Auch kostet das sehr viel Geld.

Noch kostspieliger und im allgemeinen auch kaum wirkungsvoller wäre die Ausgabe von Einfuhrscheinen. Die Getreidepreise auf dem Weltmarkt sind so niedrig, daß das deutsche Getreide bei der Ausfuhr fast verchenkt werden müßte — auf Kosten der deutschen Steuerzahler.

### Das System der Beimischungszwänge

soll weiter ausgebaut werden; auf Fette (Margarinell), Häute (Beder) und Zellulose (Papier). Die Butterbeimischung hat schon klar gemacht, welche

Gefahren mit diesen Beimischungszwängen verbunden sind, ohne dauernden Nutzen für die Landwirtschaft.

### Der Schwerindustrie

soll ein besonderer Schutz für die Eisenerzeugung zuteil werden. Die Eisenpreise sind ohnehin vom Weltmarkt völlig abgehängt, und jahrelang wurde die Ueberhöhung der Eisenpreise mit Recht für die Verschärfung der Wirtschaftskrise mitverantwortlich gemacht.

### Die angekündigte Senkung der Kraftfahrzeugsteuer

beschränkt sich im wesentlichen darauf, daß die Kraftfahrzeugsteuer statt für zwölf nur für acht Monate zu bezahlen wäre. Das bedeutet nur für die wohlhabenderen Fahrzeugbesitzer eine Ermäßigung, die ihr Fahrzeug das ganze Jahr über benutzen, nicht aber für die Kaufkraftschwächeren, die ihr Fahrzeug aus Ersparnisgründen über den Winter aus dem Verkehr ziehen.

### Wenig für den Mittelstand.

Der gewerbliche Mittelstand wird, wie schon erwähnt, direkt durch die Ausdehnung des Vollstreckungsschutzes geschädigt. Die

15 Millionen Mark, die im Laufe von 5 Jahren für gewerbliche Gläubiger im Osthilfsgebiet angewendet werden sollen, sind ein Tropfen auf einen heißen Stein. Weitere 30 Millionen, die zur Sanierung von Kreditgenossenschaften bereitgestellt wurden, waren schon unter der Regierung Schleicher zugefagt.

Uebrigens helfen solche Subventionen immer nur einzelnen; das Gewerbe als Ganzes leidet weiter durch den Druck der neuen Maßnahmen der Regierung auf die Kaufkraft der arbeitenden Bevölkerung. Immerhin ist für den gewerblichen Mittelstand ein besonderer Staatssekretär geschaffen. Aufträge wären besser

### Die große Masse der Arbeiter, Angestellten und Beamten,

die Mehrheit des deutschen Volkes, scheint im Drange der Geschäfte vergessen worden zu sein. Oder doch nicht: sie werden ja die Wirkungen der Zollerhöhungen und Beimischungszwänge, der Magazinierungen und Einfuhrscheine, der Subventionen und Steuererleichterungen für die anderen zu spüren bekommen. Eine Erleichterung ihrer Lage ist daraus kaum zu erwarten.

Mit den Erleichterungen für die Kriegsgeschädigten werden sage und schreibe

2 Proz. der vom Reichstag einschließlich der Nazis verlangten Rentenerhöhungen durchgeführt, und die Ermäßigung der Krankenkassenbeiträge auf 25 Pfennig bedeutet etwas mehr als die Preiserhöhung bei einem einzigen Pfund Schmalz.

Damit ist die Bilanz der wirtschaftspolitischen Regierungsstaten abgeschlossen. Das ist der Beginn des großen nationalen Rettungswerks. Ueberbrückung aller Klassengegensätze, gleichmäßige Berücksichtigung der Interessen aller Volksschichten versprach diese Regierung seit dem Beginn ihrer Herrschaft. Konzentration nahezu aller Regierungsmassnahmen auf die Landwirtschaft auf Kosten aller übrigen Volksschichten, auf Kosten besonders der arbeitenden Bevölkerung und der Exportindustrie, das ist das Resultat.

Der Landwirtschaft bringen die Maßnahmen aber keine wirkliche Hilfe, da sie den Markt absagen, auf dem sie leben, nämlich die Kaufkraft der arbeitenden Bevölkerung. Der Arbeiterschaft aber nimmt diese Wirtschaftspolitik ungeheuer viel, und auf der anderen Seite versagt man ihr die Erhöhung der auf ein Existenzminimum gesunkenen Sozialrenten, man versagt ihr die Senkung der untragbar gewordenen Wohnmieten, man versagt ihr Erleichterungen der immer drückender gewordenen Steuern und man beginnt ihr auch schon — wie die Schiedsprüche der letzten Wochen beweisen — den Schutz der auf ein Minimum gesunkenen Löhne zu versagen.

Ueberparteiliche Klassenversöhnende Politik? Der Stimmzettel hat die Antwort zu geben.

## Toter Kapitalmarkt

### Schrumpfung des Pfandbriefumlaufs

Die völlige Erstarrung auf dem Kapitalmarkt hat auch im Dezember angehalten. Von einer Belebung, die in Finanzkreisen im Hinblick auf die Besserung der Rententurfe erhofft wurde, war noch nicht das geringste zu spüren. Im Gegenteil, der Schrumpfungprozess hat sich im letzten Monat des vergangenen Jahres in verstärktem Tempo fortgesetzt.

Der Bruttoabfah an Pfandbriefen ist zwar von 22,9 auf 30,5 Mill. M. gestiegen, aber diese Entwicklung ist durch das Anlagebedürfnis zum Jahresresultat bedingt, stellt also keine echte Belebung des Kapitalmarktes dar. Dagegen sind die Rückflüsse durch Tilgungen und Rückzahlungen mit 91,6 Mill. M. um rund 30 Millionen höher als im November. Der Reinabgang an Pfandbriefen erreicht damit im Dezember 56,3 Millionen Mark. Bei den Kommunal-Schuldverfreibungen erreicht der Reinabgang 23,7 Millionen.

Im ganzen Jahr 1932 ist der Gesamtumlauf an Pfandbriefen und Schuldverfreibungen von 12,44 auf 11,90 Milliarden Mark gefallen. Die Schrumpfung des Umlaufes erreicht damit 542 Millionen. Auf Pfandbriefe allein entfällt ein Rückgang von 458 Millionen Mark auf insgesamt 9,28 gegen 9,74 Milliarden Umlauf Anfang Januar 1932. Dieser Entwicklung entsprechend ist der Bestand an Hypotheken, Kommunal- und sonstigen Darlehen um 737 Millionen auf 13,88 Milliarden gesunken.

In diesen nüchternen Zahlen kommt die völlige Erstarrung des deutschen Kapitalmarktes zum Ausdruck. Der kleine Bauer, der Handwerker und Mittelstand muß sich nach geringfügigen Beleihungen für sein Grundstück vergeblich die Hacken ablaufen. Wie liegen denn die Dinge? Im Jahre 1932 erreichten unter den autoritären Regierungen die Neuemissionen an Pfandbriefen usw., aus

denen die Mittel für Grundstücksbeleihungen fließen, den Rekordtiefstand von 700 Millionen, im Jahre 1928 waren es unter der Regierung Hermann Müller noch 4,66 Milliarden! Auf weniger als ein Sechstel seiner Leistungsfähigkeit ist der Kapitalmarkt unter dem autoritären Regime geschrumpft.

## Finanzdiktatur in USA.

### Bankenkrise frißt weiter

Der Sturm der Einleger und Sparer auf die Bankdepotisten in der Millionenstadt Baltimore hat einen derartigen Umfang angenommen, daß jetzt auch in dem Staate Maryland der Gouverneur eine allgemeine Zahlungssperre verhängt hat.

Somit besteht jetzt bereits in zehn Staaten der USA. eine allgemeine Zahlungssperre und bei

der weiter um sich fressenden Unruhe in der Bevölkerung muß mit einer Verschärfung der Banken- und Zahlungskrise gerechnet werden. Welche Bedeutung allein die neue Zahlungssperre im Staate Maryland hat, beweist die Tatsache, daß von ihr 205 Banken mit Gesamtaktiven von 3 1/2 Milliarden Goldmark betroffen werden.

Der Senat hat bereits ein Banknotstandsgefeß angenommen, das sämtliche Nationalbanken in den einzelnen Staaten unter die Kontrolle der Staatsgouverneure stellt. Mit der Verabschiedung dieses Gesetzes ist in den Vereinigten Staaten die Finanzdiktatur errichtet. Diese für das marginstreine Nordamerika ungeheure Tatsache zeigt am deutlichsten, für wie ernst die Regierung und die gesetzgebenden Körperschaften die Bankenkrise halten.

Berliner Schahanweisungen. Die Umlauf- und Zeichnungsfrist auf 20 Millionen 6prozentige Schahanweisungen der Stadt Berlin ist bis zum 10. März 1933 verlängert worden (ver-

# Schmalzteuerung — denkt daran!

60 Millionen Mark zahlen die Aermsten mehr

Am 15. Februar ist der Schmalzoll von 10 auf 50 Mark erhöht worden. Eine Woche nach der Zollerhöhung war der Großhandelspreis für ausländisches Schmalz um 23 Mark je 100 Kilo gestiegen. Die Ladenpreise haben bereits erheblich angezogen; je nachdem ob noch alte Vorräte vorhanden sind oder nicht, kostet das Schmalz jetzt 54 bis 60 Pfennig je Pfund, während es vor der Zollerhöhung 46 Pfennig gekostet hat.

Um 14 Pfennig ist das Schmalz bereits teurer geworden.

Die Zollerhöhung hat auch die Preise für inländisches Schmalz schon heraufgetrieben. Während vor dem 15. Februar die Großhandelspreise zwischen 112 bis 113 Mark schwanden, wird jetzt deutsches Rohschmalz bereits mit 126 Mark gehandelt.

Sobald die vor der Zollerhöhung noch eingeführten Schmalzmengen aufgebraucht sind, wird sich der Zoll voll auswirken. Der Schmalzpreis wird dann um 20 Pfennig steigen. Eine

Familie, die bisher für einen Monatsverbrauch von 6 Pfund Schmalz 2,80 Mark aufwenden mußte, muß künftig 4 Mark für dieselbe Menge bezahlen, oder wenn sie das nicht kann, darf sie künftig statt 6 Pfund nur noch 4 Pfund verzehren.

Den Verbrauchern wird durch die Verteuerung des Schmalzes ein Betrag von 60 Millionen Mark aus der Tasche gezogen,

von dem allein 40 Millionen auf die Verbraucher von ausländischem Schmalz entfallen. Und getragen wird diese Leuerung von den Aermsten.

Dem Volk wird allein durch die Erhöhung des Schmalzollens mehr als doppelt so viel genommen, als durch die teilweise Aufhebung der Rentenfürzung gutgemacht worden ist. Am höchsten 29 Millionen wurden die Existenzrenten wieder erhöht, mehr als 60 Millionen beträgt die Belastung der breiten Schichten durch die Schmalzverteuerung.

Denkt daran am 5. März.

# Fragen um Tack Orthopädeus



Preis Ausschreiben  
Ganz Berlin soll antworten!

Verlockende Gewinnchancen!  
Besichtigen Sie bitte unsere Schaufenster. Bedingungen sind in jeder Berliner Tackfiliale kostenlos zu haben.



# Tack Orthopädeus

Gesundheitsschuhe f. Damen u. Herren

gleiche die Anzeige). Die neuen Schahanweisungen werden den Inhabern der am 1. April 1933 zu 110 Proz. rückzahlbaren Prozente Schahanweisungen der Stadt Berlin zum Umtausch angeboten. Sie sind auf Feingoldbasis spätestens am 1. April 1933 zu 108 Proz. rückzahlbar. Bei dem Umtausch werden die neuen Schahanweisungen zum Kurse von 100 Proz. abgegeben, so daß die Umtauschenden eine Barauszahlung von 10 Proz. erhalten.

**Krise ohne Beispiel**

Auf einem vom „Bund geistiger Berufe“ veranstalteten Vortragsabend sprach Professor Lederer über die Frage, ob die derzeitige Krise des kapitalistischen Wirtschaftssystems am Wendepunkt angelangt sei.

Wesentlichste Feststellung des Vortragenden war, daß diese Krise infolge ihrer Schärfe und ihrer Dauer grundsätzlich verschieden

sei von den Krisen des Vorkriegskapitalismus. Sie erfülle nicht wie früher die Funktion der Reinigung, nach deren Ablauf automatisch die Wiederbelebung eintreten müsse. Auf keinem der für den Wiederanstieg entscheidenden Gebiete seien heute die Voraussetzungen für eine Besserung gegeben. Einstweilen ist mit einer Krisenwende also nicht zu rechnen, zumal die politischen Gegensätze in aller Welt krisenverschärfend wirkten. Die anschließende Diskussion war leider uner-

freulich und unergiebig. Das Thema wurde plötzlich in einer den Redner herabsetzenden Weise verschoben, indem Lederers Disfunktionsgegner nicht mehr von der kapitalistischen Krise, sondern von der Daseinsberechtigung des Kapitalismus sprachen. Zuzugeben ist allerdings, daß Lederer sich selbst unnötigerweise in eine schiefe Position brachte, weil er an einer verunglückten Formulierung festhalten zu müssen glaubte.

**Große Trauring-Fabrik**  
 verkauft direkt an Private lugenlose Trauringe  
 garantiert massiv, vollkarätig

Ring 333 gestemp.	nur 4,50 bis 7,50 Mk
585	leicht 8,-
585	mittel 11,50
585	schwer 15,75
900	leicht 15,50
900	mittel 20,50
900	schwer 27,-

Katalog gratis  
 Handzettelerte Trauringe, ersatzl. Auslieferung, enorm billig  
 Garantioschein, Gravieren kostenlos sofort z. Mitnehmer  
**Hermann Wiese**  
 N. Artilleriestraße 21  
 W. Passauer Str. 13  
 W. Kantwasser Baum

**Nach überstandener Grippe**  
 braucht Ihr Herz Erholung  
 durch eine vom Arzt verordnete Kur im Herzbad Altheide  
 Kurhaus u. Sanatorium sind geöffnet  
 Mäßige Preise, Danischkuren, Proseppel frei

**Keine Mietssicherheit** Sie finden bestimmt eine passende  
**Neubau-Wohnung bei der Pankower Heimstätten G. m. b. H.**  
 2 Zim. von 52.- Mk. an, 2 1/2 Zim. von 59.- Mk. an,  
 3 Zim. von 68.- Mk. an, 3 1/2 Zim. von 77.- Mk. an  
 mit und ohne Warmwasser in:  
 Pankow, Nähe Krankenhaus u. Schlosspark,  
 Niederschönhausen a. Kaiserweg, Weißensee  
 Pistoriuspl., Woelckpromenade, Trarbacher  
 Str., Hohenschönhausen, Dingseldieder Str.,  
 Landsberger Chaussee, Bin. NO, Prenzlauer  
 Allee, Berlin N, Nähe Bornholmer Straße

**Direkt am Schillerpark**  
 (Nähe U-Bahn Seestraße; Straßenbahnen: 25, 27, 28, 60, 128; Omnibus 15, Haltestelle Dabliner Str.)

1 1/2 Zimmer-Neubauwohnungen von	59.- RM. an
2 " " "	66.- " "
2 1/2 " " "	77.- " "
3 " " "	91.- " "
3 1/2 " " "	114.- " "

einschließlich Zentralheizung und Warmwasser, Bad, elektr. Waschküche, Besichtigung täglich, auch Sonntags, von 11-6 Uhr Dabliner Straße 21.

**In bester zentraler Lage am Belle-Alliance-Platz 7-8**  
**3 Zimmer u. Küche**  
**6 1/2 " mit Zubehör**  
**8 " " "**  
 sofort preiswert zu vermieten, evtl. auch als Büroräume. Anfragen erbeten an die **LINDENHAUS A.-G., Hausverwaltung**  
 Berlin SW 68, Lindenstr. 3  
 Fernsprecher: A 7, Dönhoff 6190-15

**Tempelhof**  
 Herrliche sonnige Neubauwohnungen direkt am entstehenden Volkspark

1 1/2 Zimmer	2 Zimmer	2 1/2 Zimmer
68.-	75.-	85.-

und einige 3 1/2 Zimmerwohnungen. Preise einschließlich Zentralheizung, Warmwasser und elektr. Waschküche.  
 Besichtigung täglich, auch Sonntags, von 11-6 Uhr, Verwalter **Walther, Kaiser-Wilhelm-Str. 41**, Straßenbahnen 25, 60, 96 u. 99.

**ALLIANCE FRANCAISE**  
**101, Boulevard Raspail, Paris**  
 Die Schule zum praktischen Erlernen der französischen Sprache  
 1. Der komplette Kursus für französische Sprachstudien (Frühjahrsperiode) wird am 1. März eröffnet.  
 Das Programm umfaßt jede Woche: **SECHZEHN STUNDEN**, minimum, mit praktischen Sprachübungen, mit einbegrienen Übersetzungen vom Deutschen ins Französische. **SEBZEHN VORTRÄGE**. **EINEN SPAZIERGANG**, verbunden Kunstvortrag.  
 Einschreibgebühr: 195 Fr. pro Monat, 300 Fr. für 4 Monate (vom 1. März bis 30. Juni).  
 Spezialkaren werden an diejenigen gegeben, die nur an den Vorträgen teilnehmen wollen, Preis 80 Fr. pro Monat.  
 2. Die Abendkurse werden fünfmal die Woche gegeben, Montags, Dienstags, Mittwochs, Donnerstags, Freitags von 20 Uhr bis 22 Uhr. Der Mittwochkursus ist dem Studium des kaufmännischen Französisch gewidmet.  
 Einschreibgebühr: 100 Fr. pro Monat, 325 Fr. für 4 Monate.  
 Auskünfte bereitwilligst durch den Leiter: **Robert Dupoucy, 101, Boulevard Raspail, Paris (VI).**

**Einfamilienhäuser**  
**3 1/2 Zimmer, günstigste Lage, mit Garten, Waschküche**  
 per sofort oder später zu vermieten. Monatliche Miets von Mark 68,- bis 78,-.  
 Besichtigung täglich, auch Sonntags, durch **Verwalter Born, Britz, Fritz-Reuter-Allee 78**. Telefon: Neukölln (F 2) 5766.

**6% Schatzanweisungen der Stadt Berlin**  
 Die Umtausch- und Zeichnungsfrist auf die von den unterzeichneten Banken aufgelegten **RM 20 000 000,-**  
**6% Schatzanweisungen der Stadt Berlin**  
 — auf Feingoldbasis: 1 RM = 1/2790 kg Feingold —  
 ist bis zum **10. März 1933 verlängert** worden.  
 Die neuen Schatzanweisungen werden den Besitzern der **5% Schatzanweisungen der Stadt Berlin** rückzahlbar am 1. April 1933 zu 110% zum Kurse von **100%** zum **Umtausch** angeboten, so daß die Umtauschenden eine Barauszahlung von 10% erhalten.  
 Die neuen Schatzanweisungen können auch gegen **Barzahlung** zum gleichen Kurse bezogen werden.  
 Die Schatzanweisungen werden spätestens bis zum 1. April 1933 getilgt. Die Tilgung erfolgt vom Jahre 1934 ab alljährlich mit 10% des ausgegebenen Gesamtbetrages durch freihändigen Ankauf oder durch Auslosung, im letzteren Falle zu 108% des Nennwertes. Die Rückzahlung des bis zum 1. April 1933 nicht getilgten Betrages erfolgt an diesem Tage ebenfalls zu 108% des Nennwertes.  
**Zuteilung:** Die im Umtausch gegen alte Schatzanweisungen gezeichneten Stücke werden voll zuteilt. Für Zeichnungen gegen Barzahlung behalten sich die Zeichnungsstellen die Höhe der Zuteilung nach Schluß der Zeichnung vor.  
**Bezahlung:** der gegen Barzahlung gezeichneten Stücke hat bis 30. März d. Js. zu erfolgen. Die Auszahlung des Aufgeldes von 10% auf umzutauschende alte Schatzanweisungen erfolgt am 1. April d. Js.  
**Zinstermine:** 1. April und 1. Oktober j. Js.; der erste Zinsschein wird am 1. Oktober 1933 fällig.  
 Berlin, den 23. Februar 1933.

<b>Preussische Staatsbank</b> (Seehandlung)	<b>Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft</b>
<b>Gebr. Arnhold</b>	<b>Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten A.-G.</b>
<b>Berliner Stadtbank</b> Girozentrale der Stadt Berlin	<b>S. Bleichröder</b>
<b>Commerz- und Privat-Bank</b> A. G.	<b>Delbrück Schickler &amp; Co.</b>
<b>Dresdner Bank</b>	<b>J. Dreyfus &amp; Co.</b>
<b>Jacquier &amp; Securius</b>	<b>Lazard Speyer-Ellissen</b> Komm.-Ges. a. A.
	<b>Berliner Handels-Gesellschaft</b>
	<b>Brandenburgische Provinzialbank und Girozentrale</b>
	<b>Deutsche Girozentrale</b> — Deutsche Kommunalbank —
	<b>Hardy &amp; Co. G. m. b. H.</b>
	<b>Reichs-Kredit-Gesellschaft</b> A. G.

**Direkt am Bhf. Neulichtenberg**  
 12 Minuten vom Alexanderplatz entfernt.  
**1 1/2 Zimmer Neubauwohnungen** von 59.00 Mark an  
**2 Zimmer Neubauwohnungen** von 68.00 Mark an  
**2 1/2 Zimmer Neubauwohnungen** von 78.00 Mark an  
 einschließlich Zentralheizung u. Warmwasser. Große Rasenhöfe, elektr. Waschküche. Besichtigung tägl. von 11-6 (auch Sonntags). Verwalter **Gringel, Augustastraße 17, Ecke Ostbahnstr.**

**Besonders billig!**  
 wirksam sind die KLEINEN ANZEIGEN in der Gesamtauflage des „Vorwärts“ und  
 Noch einige preiswerte sonnige **Neubauwohnungen**  
 1 1/2, 2, 2 1/2, 3 Zimmer mit Zentralheizung und Warmwasserversorgung. Günstige Preise. Besichtigung tägl. ch, auch Sonntags von 11 bis 6 Uhr. Verwalter **John, Varnhagenstraße 39**  
 S-Bahn: Schönhauser Allee, Prenzlauer Allee  
 U-Bahn Nördring; Straß-nbahnen: 8, 17, 33, 54, 56, 72, 74; Autobus: 9, 30, 42

**Einfamilienhäuser**  
 (ev. für 2 Familien)  
 3 1/2 Zimmer, Bad, Stall, 400 qm Garten mtl. 73.- Mk., außerdem 2 Z.-Wohnungen, Bad, Balkon mtl. 53.- Mk.  
**Arbeiter-Baugenossenschaft „Paradies“**  
 Bohnsdorf-Grünau, Paradiesstr. 8  
 Tel. F 3, 6337 auch Sonntags 1-3 Uhr.

**Mariendorf**  
**1 1/2 Zim.-Wohn.** einschl. Zentralheizung und Warmwasser **billigst.**  
**Keinerlei Vorschüsse oder Umlagen**  
 Vermietungsbüro: Eisanacher Straße 44  
 Straßenbahnen: 25, 99, 199

**Pankower Allee, Reinickendorf**  
**Geräumige Neubauwohnungen konkurrenzlos billige Mieten!**  
**1 1/2 bis 3 1/2 Zimmer mit Ofenheizung**  
 Auskunft täglich, auch Sonntags, von 11-6, Verwalter **Völker, Pankower Allee 43.**

Alle Arbeiter und Angestellte haben das Recht auf Befreiung von der Mitgliedschaft bei einer Pflichtkrankenkasse (§ 517 RVO.) durch Übertritt zur

**Kranken- u. Sterbekasse für das Deutsche Reich**

(Lichterfelder Ersatzkasse für sämtliche Berufsstände V. a. G.)  
 Auskunft und Prospekte kostenlos und unverbindlich durch die  
**Hauptverwaltung: Berlin N 24, Oranienburger Straße 67**







# Rechtspresse über Hilfspolizei

Erinnerung an Langwiesen

„Angriff“ Nr. 72, 15. April 1932:

„In der Tat möchten wir einmal das Geschrei hören, das sich in aller Welt erheben würde, wenn Nationalsozialisten sich solche Uebergriffe erlauben würden, wie sie hier in Langwiesen vom Reichsbanner verübt wurden.“

„Ist man wirklich auf die Staatsautorität bedacht, wie man der SA gegenüber behauptet, müssen Maßnahmen getroffen werden (und zwar unerbittlich die etwaige Wiederholungen der Langwiesener Vorgänge ein für allemal unterbinden. Denn selbstverständlich braucht sich kein Staatsbürger gefallen zu lassen, von Reichsbannerleuten in seinem Rechte bedroht zu werden. Hierbei würde es sich um eine grobe Verletzung der persönlichen Rechtssphäre handeln, also einen geschäftlichen Raststand der Bedrohungen, den abzuwehren bei mangelndem polizeilichen Schutz jedermann ohne weiteres berechtigt ist.“

„Der Tag“ Nr. 91, 15. April 1932:

„Reichsbanner-Hilfspolizei gegen SA. Unerhörter Uebergriff eines roten Bürgermeisters in Thüringen.“

„Deutsche Tageszeitung“ Nr. 107, 16. April 1932:

„Der wiedergewordene Bürgermeister. Das Reichsbanner als Polizeitruppe. ... Soviel kann wohl jetzt schon gesagt werden, daß Bürgermeister Worch nicht geeignet ist, sein Amt weiter zu verwalten und für Ruhe und Ordnung zu sorgen.“

„Deutsche Tageszeitung“ Nr. 108, 17. April 1932:

„Es sieht nunmehr fest, daß Bürgermeister Worch sich tatsächlich der Mitglieder des Reichsbanners bei einer polizeilichen Aktion bedient hat, was zweifellos einem unerhörten Mißbrauch gleichkommt, für den die von ihm vorgebrachten Entschuldigungen nicht gelten können.“

„Völkischer Beobachter“ Nr. 107, 16. April 1932:

„Hiermit ist die Bewaffnung des Reichsbanners, das in Thüringen schon zahlreiche Ueberfälle verübt hat, einwandfrei erwiesen.“

„Völkischer Beobachter“ Nr. 108 bis 109, 17. bis 19. April 1932:

„Durch die oben geschilderte illegale Aktion des Reichsbanners... ist bewiesen, daß das Reichsbanner bereit ist zum Bürgerkrieg, was wir durch andere Anzeichen bereits längst beobachtet und vorausgesagt haben.“

„Kreuzzeitung“ Nr. 105, 16. April 1932: „Bewaffnetes Reichsbanner als Hilfspolizei... Unerhörte Vorgänge bei der SA-Auflösung in Thüringen.“

„So sprachen sie vor noch nicht einem Jahr, als der Bürgermeister und Polizeiverwalter von Langwiesen zwei Reichsbannerleute auf eine Stunde vor das Rathaus gestellt hatte, nachdem ihm telefonisch von seiner vorgehenden Behörde ein Putzschverbot der aufgelösten SA angekündigt war. Worch mußte der nationalkonzentrierten Hehe tatsächlich weichen.“

Heute sieht die gesamte Rechtspresse die Frage der Hilfspolizei ganz anders an.

## Die Preußenklage

Erwiderung der Regierung Braun auf den Schriftsatz des Reichs

Aus Kreisen der Regierung Braun wird uns mitgeteilt:

„In der am 23. Februar eingereichten Erwiderung auf den Schriftsatz des Reichs legt Preußen dem Staatsgerichtshof dar, daß Reinigungsverschiedenheiten über die Auslegung der Entscheidung des Staatsgerichtshofs keine Pflichtverletzungen seien. Angesichts der Neuartigkeit der vom Reich getroffenen Regelung und ihrer verfassungsmäßig unzulässigen langen Dauer müsse es wundernehmen, daß nach der ersten grundsätzlichen Entscheidung des Staatsgerichtshofs nur so verhältnismäßig wenig rechtliche Zweifelsfragen übrigblieben. Auch diese geringe Zahl hätte sich leicht vermindern lassen. Sprechend doch die Entscheidung des Staatsgerichtshofs, indem sie die absoluten Grenzen der Diktatureingriffe umschreibe, an keiner Stelle aus, daß das Reich gut tue, bis an die äußersten und zweifelhaften Punkte dieser Grenzen heranzugehen. In diesem Sinne standen die Verhandlungen mit Reichsfanzler von Schleicher Ende Januar 1933 durchaus ausrichtsvoll.“

Die Nichtauflösung des Landtags sei unter keinen Umständen eine Pflichtverletzung gegenüber dem Reich, zumal die Reichsregierung die preußische Regierung nicht einmal zur Auflösung aufgefordert habe.

Die Bildung einer neuen Wehrheitsregierung in Preußen aus Zentrum und Nationalsozialisten im Dezember/Januar sei in die Wege geleitet gewesen, aber durch die damalige Reichsregierung verhindert worden. Preußen sei aber rechtlich nicht verpflichtet, gerade die Deutschnationale Volkspartei bei einer Regierungsbildung zu beteiligen, oder eine bestimmte Persönlichkeit zum Ministerpräsidenten zu wählen.

Als charakteristischen Beweis für das Bemühen der preußischen Staatsregierung nach sozialer Mitwirkung zur Befestigung des Dualismus werde der bereits in der Klageschrift erwähnte, vom Ministerpräsidenten Dr. Braun dem Reichsfanzler von Schleicher im Dezember 1932 übermittelte Entwurf eines verfassungsmäßig vorzulegenden Gesetzes über die Reichsreform jetzt im Wortlaut beigelegt. Der Entwurf sei von der Voraussetzung ausgegangen, daß verfassungsmäßige Zustände im Reich wiederhergestellt und gesichert werden sollten. Er knüpfte an das Ergebnis der Vändertonferenz von 1928 bis 1930 an, beschränkte sich aber auf diejenigen Bestimmungen, die dort einstimmig oder sehr große Mehrheiten erzielt hätten und verchiedene Einzelfragen, für die eine breite Unterlage noch nicht vorhanden sei, auf die weitere Gesetzgebung. Der eigentliche Gesetzestext umfasse nur drei Schreibmaschinenfellen mit weiteren drei Seiten Uebergangs- und Schlußbestimmungen. In einer angefügten Bemerkung werde erklärt, daß das preußische Staatsministerium keiner Regelung zustimmen würde, bei der preußische Staatsangehörige als Bürger zweiter Klasse behandelt würden.“

## Weltliche Schulen

Befürchtungen und Vertröstungen

Zur Auflösung der weltlichen Schulen schreibt die „Kölnische Volkszeitung“ u. a., die Auflösung der wenigen weltlichen Sammelleisten treffe die kommunistische Zerschlagungsaktion nicht mehr und müsse im Hinblick auf den damit angestrebten Erfolg als ein Schlag in die Luft angesehen werden. Tatsächlich bedeute die Auflösung der

weltlichen Sammelleisten, die die dissidentischen Kinder kommunistischer und atheistischer Eltern isolierten und von den Schülern der konfessionellen Schulen abtrennten, eine große Gefährdung der konfessionellen Erziehung, denn nach Auflösung der weltlichen, isolierten Schulen würden nun die dissidentischen und verhegten Schüler in die Konfessionsschule zurückgeführt. Sie würden sich an der Unterminierung der religiösen Erziehung sowie der Autorität der Lehrer betätigen.

Zur Beruhigung wird durch Hugenberg's „Telegraphen-Union“ dazu bemerkt:

Die amtliche preußische Verlautbarung hat ausdrücklich davon gesprochen, daß der Abbau der sogenannten weltlichen Schulen in die Wege geleitet werden soll. Dies ist so gedacht, daß keine neuen Klassen mehr eingerichtet werden sollen, so daß theoretisch in spätestens sieben Jahren die Schulen aufhören würden zu bestehen. Der von konfessioneller Seite geäußerten Befürchtung, daß bei einer Auflösung der weltlichen Schulen die in ihnen erzogenen Kinder für die Konfessionsschulen, in die sie umgeschult werden müßten, eine Gefahr bedeuten, ist somit unbegründet. Der Erlaß über den Abbau der weltlichen Schulen steht noch aus. „Somit“ ist sehr gut gesagt!

## Wie denken die Beamten?

Eine interessante Entschliebung

Die Reichsgewerkschaft Deutscher Polizeibeamten (Säule IV des Deutschen Beamtenbundes) faßte in ihrer erweiterten Vorstandssitzung folgende Entschliebung:

„Die in Berlin tagenden Vertreter der Säule IV des DBB (Polizei) beobachten nicht ohne Bedenken die Handhabung der für die Berufsbeamten geltenden Rechtsbestimmungen. In letzter Zeit sind, ohne daß disziplinarisch zu ahnende Vorgänge die Grundlage bilden, Zwangsbeurlaubungen von Polizeibeamten ausgesprochen worden. Diese Beurlaubungen haben die gesamten deutschen Polizeibeamten mit tiefer Sorge erfüllt. Die Vertreter der Säule IV des DBB sind der Auffassung, daß in einer politisch und wirtschaftlich gespannten Zeit alles von der Polizei ferngehalten werden sollte, was ihr bei ihrer Dienstausübung Hemmungen bereiten könnte. Den Polizeibeamten muß die Ueberzeugung erhalten bleiben, daß sie ihren schweren und verantwortungsvollen Dienst

gerecht und unparteiisch

versehen können, und daß rechtmäßige Amtshandlungen voll und ganz von ihren Vorgesetzten gestützt werden.“

„Hochverräter“ Gohmann gestorben. Aus Hannover wird berichtet, daß der frühere Universitäts-oberinspektor Gohmann aus Göttingen, der wegen einer „Hochverrats“ angelegenheit einige Zeit im Gefängnislazarett untergebracht war, aus dem er aber wegen Haftunfähigkeit entlassen wurde, dort gestorben ist. Nachdem Gohmann in Freiheit gesetzt worden war, hatte die Göttinger Staatsanwaltschaft seine Wiedererhaftung betrieben. Die gerichtsarztliche Untersuchung des Beschuldigten in einem hannoverschen Krankenhaus hatte aber ergeben, daß er weder haft- noch vernehmungsfähig war.

Auch in Danzig haussuchte die Polizei in kommunistischen Büros. Angeblich stellte sie bei der Elbinger Polizei fest, daß drei der Schreibmaschinen in Elbing gestohlen worden waren. Angeworben wurde im Parteibüro der Reichstagsabgeordnete Jadasch, der in Danzig Betriebszellen organisierte.



# Da

## fremt sich Ihre Waschfrau-



Persil wird in kaltem Wasser aufgelöst. Auf je 3 Eimer Wasser kommt 1 Normalpaket Persil.



Die Wäsche wird einmal kurze Zeit gekocht, gelegentliches Umrühren ist angebracht.



Nach Abkühlen der Waschlauge wird gespült; zuerst in gut warmem, dann in kaltem Wasser.

wenn sie am Waschtage Persil in der Waschküche hat. Persil ist ihr eine mächtige Hilfe, mit Persil arbeiten macht ihr Freude, und freudig getane Arbeit wird doppelt so gut! Aber beachten Sie: Nur wer richtig mit Persil wäscht, wertet all die großen Vorzüge aus, die dieses wundervolle Waschmittel bietet!

P 14/327

# Persil bleibt Persil

Zum Einweichen der Wäsche, zum Weichmachen des Wassers: Henko, Henkel's Wasch- und Bleich-Soda.

